

Wie bitte?

aufgefallen

Bergsteiger träumen davon, einmal im Leben den Mount Everest zu besteigen. Seit dem Jahr 1953 haben das schon mehrere tausend Menschen geschafft. Dabei haben sie aber auch unzählige leere Sauerstoffflaschen, Seile, Zelte und andere Abfälle zurückgelassen. Jetzt soll der höchste Berg der Welt entmüllt werden. Ein Team aus Nepal hat es sich zum Ziel gemacht, insgesamt fünf Tonnen Abfall hinunterzuschleppen. Angeführt werden sie dabei von dem Bergführer Apa, der schon 20mal auf den fast 9000 Meter hohen Gipfel geklettert ist.

ausgefallen

Er sieht aus wie ein ganz gewöhnlicher schwarzer Regenschirm, passt aber eher in einen James-Bond-Film. Der Spezial-Schirm schützt nicht nur vor Regen, sondern auch vor Steinen und anderen Wurfgeschossen. Sogar Kugeln könne ihr Produkt abwehren, behaupten die beiden französischen Erfinder. Sarkozys Sicherheitstruppe bestellte bereits ein Dutzend für den Präsidenten. Das war nicht billig: Der Schirm, den es in zwanzig Farbtönen gibt, kostet zwischen 7000 und 11 000 Euro.



FAITSDIVERS

Abgebrannte Kathedrale in Solothurn wird saniert

Der Brandanschlag vom 4. Januar auf die St. Ursen-Kathedrale in Solothurn hat allein Brandsanierungsarbeiten in der Höhe von 3,5 Millionen Franken zur Folge. Die Kathedrale bleibt bis 30. September 2012 geschlossen. Der Brand im Chor des frühklassizistischen Kirchenbaus hat am 4. Januar ein offenbar geistig verwirrter 61-jähriger Schweizer gelegt. Er leerte Benzin beim Altar aus und zündete ihn an.

75-Jährige unterbricht Internetverbindung

Die georgische Polizei hat eine 75-jährige Frau festgenommen, nachdem diese die Internetverbindung in Teilen Georgiens und Armeniens unterbrochen hatte. Die Rentnerin sei am 28. März nördlich der Hauptstadt Tiflis auf der Suche nach Altmittel auf ein Glasfaserkabel gestossen und habe dieses durchtrennt. Ihr drohen nun drei Jahre Haft. Angesichts ihres fortgeschrittenen Alters sei die Frau jedoch vorerst wieder freigelassen worden.

Fackelzug in L'Aquila für Erdbebenopfer

Zwei Jahre nach dem schweren Erdbeben in den mittellitalienischen Abruzzen haben dort mehr als 20 000 Menschen mit einem Fackelzug der Opfer gedacht. Beim Beben der Stärke 6,3 waren 308 Menschen ums Leben gekommen, mehr als 1600 wurden verletzt.

www.tagblatt.ch/schauplatz

Augenbeschwerden? OMIDA Euphrasia Augentropfen. Enthältlich in Apotheken und Drogerien. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage. www.omida.ch

# Erpressung in grossem Stil

Ein Erpresser droht damit, Nahrungsmittel zu vergiften, wenn ihm keine hohe Geldsumme gezahlt wird. Die Polizei ermittelt im Thurgau, in St. Gallen und Zürich sowie in Österreich.

IDA SANDL

**FRAUFELD/ZÜRICH.** In der Lebensmittelbranche in Österreich und in mehreren Kantonen der Schweiz läuft eine Erpressung in grossem Stil. Die zuständigen Polizeikräfte führen einen Wettlauf gegen die Zeit. Der Grund: Verschiedene Lebensmittelunternehmen sind in das Visier von Kriminellen geraten.

«Nehmen die Sache ernst»

Wie das österreichische Online-Portal «oe24.at» meldet, fordern die Erpresser eine hohe Geldsumme von den Unternehmen. Sollten die Firmen nicht zahlen, drohen die Täter mit schlimmen Folgen und damit, Produkte zu vergiften. Angeblich sollen Standorte in mehreren österreichischen Bundesländern betroffen sein. Die österreichische Polizei hat inzwischen bestätigt, dass sie Untersuchungen durchführt.



Bild: fotolia  
Lebensmittelfirmen werden erpresst (gestellte Szene).

Der Arm der Kriminellen reicht auch in die Schweiz: Unter anderem ist der Kanton Thurgau von der Erpressung in der Lebensmittelbranche betroffen. Rolf Müller, Informationschef der Kantonspolizei Thurgau, sagt auf Anfrage: «Die Staatsanwaltschaft führt gegen eine unbekannte Täterschaft eine Strafuntersuchung

wegen Verdachts auf Erpressung.» Die Kantonspolizei ist mit den Ermittlungen betraut. Die Arbeiten laufen auf Hochtouren. «Wir nehmen die Sache sehr ernst», betont Müller. Bisher sei noch kein Gift in Lebensmitteln gefunden worden.

Keine Grossverteiler betroffen

Sowohl die Kantonspolizei als auch die Staatsanwaltschaft stünden in Kontakt mit den Erpresserten. Wie viele Unternehmen betroffen sind, will Müller nicht verraten. Es handle sich aber nicht um Filialen eines Grossverteilers. Zu den Inhalten der Erpressung schweigt die Polizei ebenfalls. Aus kriminaltaktischen Gründen, wie Müller sagt.

Auch die Polizeikräfte in St. Gallen und in Zürich bestätigen, dass Strafuntersuchungen wegen Verdachts auf Erpressung laufen. Die Kantonspolizei Zürich koordiniert die Ermittlungen innerhalb der

Schweiz. Sie gibt nicht bekannt, welche Kantone noch in den Fall verwickelt sind.

Details bleiben unter Verschluss

Insgesamt ist man in St. Gallen und Zürich sparsam mit Informationen. Keine weiteren Angaben mit Rücksicht auf das laufende Verfahren, heisst es unisono. Offenbar wird aber sowohl im Kanton St. Gallen als auch im Kanton Zürich jeweils mehr als eine Firma erpresst. In den Antworten der Mediensprecher ist zumindest von mehreren Unternehmen, mit denen die Polizei engen Kontakt halte, die Rede.

Auch die österreichische Polizei gibt bis jetzt noch keine Details preis. Man wolle die Verhandlungen mit den Erpressern nicht gefährden, heisst es. Diese sollen sich gemäss «oe24.at» bereits in einer heissen Phase befinden. Der Fall werde deshalb mit Priorität behandelt.

## Staatsanwalt fordert elf Jahre für Amokschützen

**BAD ZURZACH.** Ein 53-jähriger Schweizer, der Ende 2008 aus einem Haus in Buchs AG schoss und eine «Todesliste» mit 26 Namen führte, muss sich seit gestern vor dem Bezirksgericht Zurzach verantworten. Er soll konkrete technische und organisatorische Vorkehrungen mit dem Ziel getroffen haben, die Personen unter Folter zu töten. Der Amokschütze hinterliess am ersten Prozessstag einen zwiespältigen Eindruck. Die Staatsanwaltschaft fordert für den Angeklagten unter anderem wegen versuchter vorsätzlicher Tötung und strafbarer Vorbereitungshandlungen zu mehrfachen Mord eine Freiheitsstrafe von elf Jahren. Die Anklage verlangt auch, dass der Schweizer verwahrt werde. Der Verteidiger wird seinen Antrag heute stellen. Der Angeklagte befindet sich in einer Justizvollzugsanstalt. (sda)

## Bombenbastler muss ins Gefängnis

**BELLINZONA.** Das Bundesstrafgericht hat einen 46-jährigen Zürcher schuldig gesprochen, 2007 und 2008 mit selbstgebastelten Brandsätzen Anschläge auf ein Bürohaus und ein Autohaus im Grossraum Zürich verübt zu haben. Er wurde zu 34 Monaten teilbedingter Freiheitsstrafe verurteilt. Der arbeitslose Elektriker wird ein Jahr im Gefängnis verbringen müssen. Die weiteren 22 Monate der Strafe sind auf drei Jahre Bewährung ausgesetzt. Das Gericht in Bellinzona hält es für erwiesen, dass der 46-Jährige als Mitglied einer autonomen Gruppierung mehrere selbstgebastelte Sprengvorsätze gelegt hat. (sda)

## Standesamt hängt Sarkozys Bild ab

**PARIS.** Wer sich in der nordfranzösischen Gemeinde Bauvin das Jawort geben will, kann dies künftig tun, ohne dass Präsident Nicolas Sarkozy dabei zuschaut. Er habe bereits im vergangenen Jahr auf Bitten dreier Brautpaare das Bild des Staatsoberhauptes abgehängt, sagte Bürgermeister Louis-Pascal Lebagry. «Es ist ihre Hochzeit, man lädt dazu ein, wen man will», begründete der linksgerichtete Politiker den Schritt. Die konservative Opposition empörte sich über die Entscheidung, «die mit den Werten der Republik nicht vereinbar ist». (sda)



Bild: ky/Walter Bierl

## Liebeserklärung an die Banken

Der Rorschacher Künstler Jean Stutz liebt die Banken. Deshalb hat er vor den Hauptsitzen von Credit Suisse, UBS und Zürcher Kantonalbank je eine Stahlskulptur aufstellen lassen.

Die tonnenschwere Liebeserklärung erfreut aber nicht alle. Die Polizei will, dass Stutz die unbewilligten Objekte bis heute entfernt. Sonst werde es für den Künstler teuer.

## Leck in Fukushima gestopft

Aus Fukushima 1 fliesst kein hochradioaktives Wasser mehr ins Meer. Der Betreiber Tepco teilte mit, das Leck mit Hilfe von Wasserglas geschlossen zu haben.

**TOKIO.** Techniker von Tokyo Electric Power (Tepco) hatten sich seit Tagen bemüht, Risse in einem Betonschacht zu schliessen. Dabei füllten sie Beton sowie eine Mischung aus Sägespänen, Zeitungen und Kunstharz in den Schacht. Der Durchbruch gelang, als sie Wasserglas in den Boden unterhalb des Schachts pressten. Nahe des Atommeilers sank die radioaktive Belastung im Pazifik. Die Belastung mit radioaktivem Jod lag noch 600mal über dem Grenzwert nach zuvor 4800mal.

Tanks für verstrahltes Wasser

Doch noch immer bleibt das Problem, wie die rund 60 000 Tonnen kontaminiertes Meerwasser gelagert werden sollen, mit

denen die Brennelemente gekühlt wurden. Neben dem Ablassen verstrahlten Wassers plant Tepco, Tanks zu bauen, die so viel Wasser aufnehmen können wie sechs Olympia-Schwimmbäder.

Kühlsystem bleibt Problem

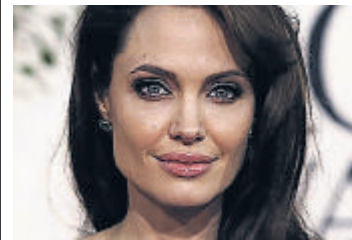
Tepco-Arbeiter bemühten sich zudem, das Kühlsystem in vier durch das Erdbeben und den Tsunami beschädigten Reaktorblöcken wieder in Gang zu setzen. Bis dieses Problem gelöst ist, muss mit Meerwasser gekühlt werden, um eine Überhitzung der Brennelemente und eine Kernschmelze zu verhindern. Die Zeitung «Sankei» berichtete, die Regierung und Tepco überprüfen derzeit, ob für drei Reaktoren ein externes Kühl-

system neu gebaut werden könnte, um die Brennelemente von aussen zu kühlen.

Befürchtung der Nachbarländer

In Nachbarländern wie Südkorea und China löste das Abpumpen des Wassers ins Meer Besorgnis aus. Die Regierung in Tokio kündigte an, den Nachbarn detaillierte Erklärungen zur Verfügung zu stellen. Experten zufolge stellt das Ablassen des schwachradioaktiven Wassers ins Meer keine Gesundheitsgefahr für Menschen dar. Murray Jennex von der San Diego State University warnte jedoch, dass demnächst auch wieder hochradioaktives Wasser in den Pazifik abgelassen werden müsse. (afp/dapd)

LEUTE



Die Adoptionsgerüchte rund um Brangelina verdichten sich. **Angelina Jolie** (35) und Brad Pitt (47) sollen bereits Eltern von Kind Nummer sieben sein. Anlass zur Spekulation gibt Jolies neue Tätowierung. Auf dem Arm der Schauspielerin ist neben den bisherigen sechs Koordinaten-Tattoos ein siebtes zu sehen. Jolie liess sich die Breiten- und Längengrade der Geburtsorte ihrer Kinder tätowieren. Laut Daily-mail.co.uk konnte der neue Längengrad erkannt werden: 35 Grad Nord. Es könnte sich also um ein Kind aus Algerien oder Oklahoma handeln.

Bei den Thomalla-Frauen scheint der Altersunterschied bei der Partnerwahl keine Rolle zu spielen. **Sophia Thomalla** (21) und der Sänger der Rockband «Rammstein» Till Lindemann (48) sind ein Paar. Damit folgt die Schauspielerin dem Beispiel ihrer Mutter Simone Thomalla. Nur, dass es bei dieser umgekehrt ist: Die Tatort-Kommissarin liebt einen 20 Jahre jüngeren Mann. Für die 21-Jährige soll der Altersunterschied aber kein Problem sein, sagt ein Freund gegenüber Bild.de. Auch nicht, dass Sophia die Musik von Rammstein nicht mag.

